



Aus dem Reichstage.

(Unterhausung.)

West, 13. Mai

Präsident Somfich eröffnet die Sitzung des Unterhauses um 11 Uhr. Das Protocoll wird authenticirt. Von den Ministern sind zugegen: Könyv, Esterházy, Gorove.

Präsident meldet den Tod des Abgeordneten Franz Sümeghy. Im Protocoll wird das Bedauern des Hauses ausgedrückt. Präsident meldet ferner eine große Anzahl von Einläufen an.

Die Siebenbürger Sachen petitioniren um die definitive Erlebigung der siebenbürgischen Unionsangelegenheit; die Comitatus Arva und Szathmar urgiren die Union Fume's mit Ungarn; mehrere Municipien petitioniren um die Errichtung eines Lehrstuhles für Homöopathie an der Universität. Valentin Császár interpellirt den Minister des Innern, ob er von den dacorumänischen Umtrieben im Fogarascher Bezirke Kenntniß habe und welche Verfügungen er dagegen zu ergreifen genommen sei? (Wird dem Minister des Innern überantwortet.)

Julius Schwarz interpellirt den Justizminister, ob er von der Anwendung der Prügelstrafe durch einzelne Stuhlrichter in den Comitaten, insbesondere gegen Landleute und Industrielle, Kenntniß hat und ob er geneigt ist, auch bevor noch ein Criminalcodex geschaffen wird, durch eine Novelle diesem Uebel abzuwehren?

Justizminister Horváth: Die Interpellation bezieht sich auf zwei Theile; im ersten Theile wird gefragt, ob ich von der Anwendung der Prügelstrafe in einzelnen Fällen Kenntniß habe; ich habe von einzelnen Fällen keine Kenntniß; auf diesen Theil der Interpellation ist eine Antwort schwer, wenn der Herr Abgeordnete die Organe nicht namhaft macht, welche Mißbräuche begangen haben. Der zweite Theil der Interpellation geht dahin, ob ich die Absicht habe, eine Strafgesetznovelle einzubringen. Ich bemerke hierzu, daß das Einbringen einer Novelle nur dort möglich ist, wo bereits ein Codex existirt. Uebrigens kann ich schon jetzt melden, daß ich im nächsten Herbst oder Winter den Entwurf des neuen Strafcodex vorzulegen die Ehre haben werde.

Deák hofft, daß der Justizminister jeden Mißbrauch auf das Strengste ahnden werde; ein interimistisches Gesetz sei nicht nöthig, weil schon die Gesetze von 1791 jede Art von Mißbräuchen unterjagen man müsse nur diese Gesetze strenger als bisher vollziehen.

Trányi meint, daß bis zur definitiven Feststellung des Criminalcodex noch eine lange Zeit verfließen werde und bringt sofort einen förmlichen Entwurf eines interimistischen Gesetzes ein zur Beilegung der Prügelstrafe und des Tragens von Fesseln durch die Gefangenen. Wird gedruckt und vertheilt.

Patay bemerkt, daß einige Herren bei der Vorlesung des Trányischen Gesetzentwurfes gelacht haben; dies sei nicht mit der Würde des Hauses vereinbar. Würde man die Prügelstrafe auf die betreffenden Herren appliciren, so würden sie sicherlich nicht lachen. (Heiterkeit.)

Julius Schwarz ist mit der Antwort des Justizministers nicht zufrieden; er hält es nicht für correct, daß der Justizminister gegen die Mißbräuche nur dann einschreiten will, wenn er (Schwarz) einzelne Fälle melden wird.

Coloman Tisza billigt nicht nur die Antwort des Justizministers, sondern er glaubt sogar, daß das Haus dagegen auftreten müßte, wenn der Minister, ohne daß die Mißbräuche documentarisch bewiesen wären, allgemeine Verfügungen trafe. Er bebauert, daß derlei — der Wahrheit nicht entsprechende — Interpellationen im Hause eingebracht werden, welche geeignet sind, unser Land vor dem Auslande als ein barbarisches erscheinen zu lassen.

Präsident meint, diese Frage sei durch den Gesetzentwurf Trányi's vor der Hand abgethan; die zur Ausarbeitung des Abgesandten Commissions wünschliche ihren Bericht zu erhalten.

Salomon Gajzágó meldet einfach, daß die Commission ihre Arbeit beendet habe und, wenn das Haus wünscht, Herr Puskás den Entwurf vorlesen werde. Hierauf bestiegt Puskás die Tribüne und verliest folgenden Abgesandtenbericht, der von der Rechten mit wiederholten Beifallsbezeugungen aufgenommen wird: Allerhöchster Kaiser und apostol. König!

Mit Freuden empfangen wir jene in der allerhöchsten Thronrede Ew. Majestät enthalten: Aufforderung, daß wir die Gesamtkraft der Nation rasch und entschlossen der großen Arbeit der innern Reform zuwenden mögen.

Auch wir sind überzeugt, daß die unumgänglich notwendige Bedingung der Prosperität des Landes die sichere Stütze unserer constitutionellen Freiheit, die geistige und materielle Entwicklung der Nation ist. Wir fühlen die Mängel, welche während der Widerwärtigkeiten der bisherigen Ereignisse zu befeitigen und unmöglich war; wir kennen die Anforderungen des Jahrhunderts, welche wir nicht außer Acht lassen dürfen, und durchdrungen von der Nothwendigkeit zweckmäßiger innerer Reformen, halten wir es für unsere heilige Pflicht, nachdem durch die Lösung der in Schwere befindlichen Fragen der staatsrechtlichen Verhältnisse die sichere Grundlage für unsere innere Reform gelegt ist, unsere Mitwirkung auf dem Felde der Gesetzgebung unverzüglich auf die zeitgemäße innere Organisation zu richten.

Jene Punkte der innern Reorganisation, welche in der allerhöchsten Thronrede Ew. Majestät speciell einzeln erwähnt und aufgezählt werden, enthalten solche Gegenstände, deren zweckmäßige Erlebigung auch der allgemeine Wunsch des Landes ist; es thut Noth, über jene sobald als möglich zu verfügen und wir beehren uns, sie zum Gegenstand unserer Beratungen zu machen, indem wir bei denselben immer die größtmögliche Hebung des Volkswohles, die socialen Erfordernisse des Landes und die vereinigten, von einander untrennbaren Interessen der Ordnung und der Freiheit vor Augen halten wollen.

Mit Pietät ehren wir die Vergangenheit unseres Vaterlandes und dessen Reminiscenzen; aber solche Institutionen, welche einst zeitgemäß und nothwendig sein mochten, jetzt aber das Gemeinwohl und das Emporblühen des Landes und dessen constitutionelle Entwicklung hemmen könnten, werden wir trotz aller Pietät nicht festhalten.

Viel Zeit, schwere Arbeit nehmen jene wichtigen Gegenstände in Anspruch, welche in der allerhöchsten Thronrede besonders erwähnt sind; aber auch außer diesen muß sich die Aufmerksamkeit der Legislative auf die Lösung von nicht minder wichtigen Fragen erstrecken; es können und werden wahrscheinlich zeitweise auch solche Gegenstände in unseren Beratungen vorkommen, und wir werden auch bezüglich dieser unsere Feststellungen Ew. Majestät unterbreiten.

Wir sind überzeugt, daß die gesetzliche Verbindung, welche zwischen Ungarn einer- und zwischen Croatien und Slavonien andererseits durch den auf dem jüngsten Reichstage geschlossenen staatsrechtlichen Ausgleich zu Stande gekommen und auch factisch ins Leben getreten ist, noch fester werden wird durch das brüderliche Zusammenwirken, welches unsere gemeinsamen Angelegenheiten nothwendig machen. Wir fühlen gemeinsam die Nothwendigkeit der zahlreichen Anstrengungen, und mit vereinter Kraft und Thätigkeit wollen und werden wir dahin streben, daß das Wohl unseres gemeinsamen Vaterlandes befördert werde.

Wir können nicht unterlassen, Eurer Majestät mit aufrichtigem Vertrauen den gegenwärtigen Zustand der Militärgrenze zu erwidern.

Es ist unzweifelhaft, daß die Militärgrenze zum Gebiete der ungarischen Krone gehört; ein Theil derselben gebührt unmittelbar

Ungarn, der größere Theil aber unmittelbar Croatien und Slavonien.

In der Militärgrenze aber besteht noch immer gleich einer Tradition aus der Vergangenheit eine Institution, welche einestheils unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zeitgemäß ist, andererseits mit unseren Gesetzen, welche die Pflichten der Wehrpflicht und die Wohlthaten der Constitution auf Jedermann gleichmäßig ausdehnen, in directem Widerspruch steht.

Wir bezweifeln nicht, daß die Durchführung der Reform mit zahlreichen und harten Schwierigkeiten verbunden ist; aber gestatten Ew. Majestät uns zu hoffen, daß Sie Ihre allerhöchste fürsichtige Aufmerksamkeit an die Beilegung dieser Schwierigkeiten grüßlich verwenden und es so möglich machen werden, daß an die Stelle der factisch bestehenden Militär-Institution den Verhältnissen entsprechend im Wege einer stufenweisen Umgestaltung das Inslebenrufen der constitutionellen Verhältnisse auch in diesen Theilen der ungarischen Krone und dadurch die Erfüllung der verfassungsmäßigen Wünsche von Ungarn, Croatien und Slavonien ermöglicht werde.

Wir halten es ferner für unsere Pflicht, Eurer Majestät mit Berufung auf den §. 65 des Ges. Art. XXX: 1868 auch Dalmatien zu erwähnen, welches rechtlich mit Croatien zusammen zur ungarischen Krone gehört.

Die Widerwärtigkeiten von Kriegen haben vor Jahrhunderten die thatsächliche Verbindung zerrissen.

Wir wissen, daß seit der Völkerrückkehr durch Jahrhunderte vielerlei Verhältnisse sich gestaltet, viele Interessen entstanden, welche man nicht ohne Beachtung befeitigen und der plötzlichen thatsächlichen Wiedervereinigung opfern kann; allein wir vertrauen auf die Weisheit Eurer Majestät, und hoffen, daß es uns durch dieselbe gelingen wird, die Schwierigkeiten zu zerstreuen, und auch diese Frage mit Berücksichtigung der Rechte und Interessen der betreffenden Länder einträchtig zu lösen.

Mit Freude haben wir aus der allerhöchsten Thronrede Ew. Majestät ersehen, daß die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zum Auslande eine Aussicht auf weitere Haltung des Friedens eröffnen. Auch wir wünschen den Frieden, denn der Krieg ist immer mit Lasten verbunden und ein trauriger Zwang, und die Segnungen des Friedens sind es, die Länder blühend machen, und in unserer Lage besonders fau die zweckmäßige Reform unserer inneren Angelegenheiten und jene Sparmaßregeln, welche in unserem Budget und Steuerhystem so nothwendig ist, nur im Frieden ausgeführt werden können.

Gemüthigen Ew. Majestät gnädigt den achtungsvollen Ausdruck unserer tiefen Dankgefühle für jene väterliche Sorge, welche Ew. Majestät in Ihrer allerhöchsten Thronrede bezüglich der künftigen Förderung unserer constitutionellen Grundlage in Uebereinstimmung der inneren Entwicklung unseres Vaterlandes mit den Wünschen des Landes gnädigt zu bewahren geruht haben.

Wir erachten es in unserer Stellung als Abgeordnete für unsere heilige Pflicht, mit unermüdelichem Fleiße mitzuwirken, damit die, das Wohl unseres Vaterlandes anstrebende väterliche Absicht Ew. Majestät je eher segnerbringend verwirklicht werden könne. Die wir übrigens mit tiefer Verehrung sind Ew. k. und k. ap. Majestät unterthänigste Diener.

Die im Reichstage versammelten Abgeordneten von Ungarn, Croatien, Slavonien und Dalmatien.

Nach Vorlesung dieses Entwurfes erhebt sich Herr Coloman Tisza und bringt seinerseits ebenfalls einen Abgesandtenbericht ein. Er liest denselben sofort vor. Der Entwurf ist sehr lang und bespricht die staatsrechtlichen Fragen ausführlicher. Dem Tisza'schen Entwurfe stimmt die Linke öfters bei und nimmt ihn schließlich mit Heilens auf.

Hierauf nimmt Ernst Simonhi (von der äußersten Linken) das Wort und erhebt das Haus, auch die Vorlesung des von ihm und seinen Gesinnungsgenossen (etwa 30 an der Zahl) ausgearbeiteten Abgesandtenberichtes zu gestatten. Bestiegt die Tribüne und liest den Entwurf.

Nach der Vorlesung dieses langen Entwurfes brinnt noch Svet. Miletic einen Abgesandtenbericht vom Nationalitätsstandpunkte ein, der noch länger ist, als jener Simonhi's und ein vollständiges föderalistisches Programm enthält.

Auf Antrag Székely's wurde die Abredebehalte auf den 20. Mai auf die Tagesordnung gesetzt.

(Oberhausung.)

Die heutige Oberhausung wurde Vormittags durch den Subreg. Curia Georg v. Majláth punct 10 Uhr eröffnet.

Nach Authentisirung des Protocolls der letzten Sitzung überreicht Graf Anton Majláth als Präses der zur Ausarbeitung der Adresse entsetzten Commission folgenden Abgesandtenbericht:

Allerhöchster Kaiser und apostolischer König! Der Eröffnung des gegenwärtigen Reichstages sah die Nation, von der hohen Wichtigkeit seiner in die Geschicke der Nation einwirkenden legislativischen Aufgabe vollkommen durchdrungen, und die von ihr bedingte heilsame Entwicklung einer schonern Zukunft des Vaterlandes zuversichtlich erhoffend, entgegen.

Mit Freude mußten wir den Beginn der Wirksamkeit einer Gesetzgebung begrüßen, deren Aufgabe nicht mehr die Hinzueinbringung der Traditionen bestehender Wirren bilden kann, sondern deren Aufgabe es sein wird, von dem sterilen Felde der negativen Arbeit der Rechtsverteidigung auf das productive Feld constitutioneller Rechtsausübung übergehend, das Ausgleichswerk für das geistige und materielle Wohl des Vaterlandes fruchtbringend zu machen.

Die erhabenen Worte und der Geist der allergnädigsten Thronrede Ew. Majestät penetriren diese unsere Gefühle und gewähren uns eine neue Bürgschaft für die Erfüllung der Hoffnungen des Landes.

Die Thronrede Ew. Majestät beginnt mit der Betonung der gesetzlich sichergestellten Basis unserer staatsrechtlichen Verhältnisse und endigt mit der Erklärung sicherer Hoffnung auf die Aufrechterhaltung der Ruhe und des Friedens nach Außen, und bezeichnet jene zeitgemäßen Reformfragen, die eine zweckmäßige Erlebigung eine wesentliche Bedingung für die erprießliche Lösung der schwierigen Aufgabe der gegenwärtigen Legislative ist.

Wo in der Basis der staatsrechtlichen Verhältnisse Festigkeit fehlt und das kaum gelegte Fundament auch schon gefährlichen Aenderungsversuchen ausgesetzt wird, da wird auch die practische Zustandebringung von Reformen zweifelhaft, während bei beständigem Frieden nach Außen die Verteidigung des staatlichen Fortbestandes jene materiellen und geistigen Kräfte absorbiren würde, welche einen sichern Fortschritt erzeugen können.

Das Zusammentreffen der Thronrede und ihrer Worte mit dem Wunsche der Nation gewährt beruhigende Aussicht auf intaceten Fortbestand der Basis, die ängstigen auswärtigen Verhältnisse aber erwecken getrübbete Hoffnung, daß wir ungestört in der Lösung unserer legislativischen Aufgabe werden fortfahren können.

Die Worte Ew. Majestät lenken unsere Blicke auf die heilsame Regelung zahlreicher noch unerleibter Fragen und vernachlässigter Interessen, nicht auf die unfruchtbare Wiederanfangs beendeter Kämpfe; nach vorwärts, nicht nach rückwärts. Mit voller Bereitwilligkeit und aufrichtiger patriotischer Freude werden wir, diese Richtung befolgend, das in der Thronrede bezeichnete Gebiet legislativischer Thätigkeit betreten.

Wir fühlen tief die außerordentliche Wichtigkeit und unaufschiebbare Dringlichkeit jener zahlreichen Fragen, auf welche Ew. Majestät die Aufmerksamkeit des gesetzgebenden Körpers zu lenken geruht haben.

So wie wir mit Ew. Majestät in einer zweckmäßigen Organisirung und in der Unparteilichkeit, Raschheit und Billigkeit der Justizpflege und in der Abfassung eines präcisen Strafcodex eines der Haupterfordernisse eines geordneten Staatslebens erblicken, eben so konnte auch unsere Aufmerksamkeit gegen Gegenstände entgehen, welche zwischen einigen Bestandtheilen des ungestalteten Regierungshystemes und der gegenwärtigen Verfassung der Municipien besteht.

Die in der letzten Zeit gemachten betrübenden Erfahrungen haben aufs Neue die Mängel der 1848er Wahlgesetze erschlicht gemacht, und wie sehr auch die Ansichten über die Ursachen, die Größe und die Heilmittel dieser Mängel auseinandergehen mögen, so ist doch die Ueberzeugung, daß der gegenwärtigen Legislative in diesem Betreff eine ebenso wichtige als dringende Aufgabe barrt, um so allgemeiner und lebhafter, je unzweifelhafter es ist, daß gute Wahlgesetze eine der Hauptbedingungen eines wahrhaft constitutionellen Lebens bilden.

Die Beilegung der bedeutenden, durch die neuen Erfahrungen bestätigten Mängel der provisorischen Wahlgesetze, die Regelung des Versammlungsrechtes, die Organisirung der Real- und humanistischen Mittelschulen, wie auch der Heilung der Uebelstände der Feudalverhältnisse, welche neben Berücksichtigung der richtigen national-öconomischen Principien auch die Heiligkeit des Besitzes vollkommen schützt, die in Aussicht gestellten Gesetze zur Regulirung der Gewerbe, der Eisenbahnen und des Wasserrechtes, erschöpfen so ziemlich die Summe jener geistigen und materiellen Schöpfungen, deren Ausleben die Entwicklung und der Aufschwung des Landes in erster Reihe fordert.

Da diese zahlreichen Aufgaben eine lange Reihe von legislativen Maßnahmen bilden wird, so können wir an der Schwelle unserer gesetzlichen Thätigkeit nur unseren heißen Dank aussprechen gegen Ew. k. und k. Apostolische Majestät für jene väterliche Verzeigung, welche Ew. Majestät durch Bezeichnung der zur heilsamen Entwicklung unseres Vaterlandes führenden Mittel und Wege für das Wohl unseres Vaterlandes zu bezugeln geruht haben, und da wir mit Verhütung die zu einem richtigen Gange der allgemeinen Angelegenheiten unumgänglich notwendige Ueberinstimmung der Gesamtkraft der Regierung Ew. Majestät mit den berechtigten Wünschen der Nation wahrnehmen und wir mit freudigen Zeugnissen jenes Vertrauens, welches die Thätigkeit der Regierung Ew. Majestät umgibt, so bitten wir mit voller Bereitwilligkeit unsere ernste und eifrige Mitwirkung zur Erreichung der vorgelegten Ziele vor.

Im Namen der Reformfragen ist auch die organische Umgestaltung des Oberhauses mitzubegriffen. — Es ist dies keine neue Frage für uns, allerdurchsichtigster Herr! denn wenn wir auch die einseitigen Bestimmungen der älteren Zeit außer Acht lassen, welche in den durch unsere gegenwärtigen Verhältnisse schon überfüllten Vorlesungen der Regimentsdeputation vom Jahre 1790 und 1827 den berechneten Ausdrack finden; so hat das Oberhaus schon zu wiederholten Malen die Nothwendigkeit einer Umgestaltung ins Auge gefaßt, und seinen Wunsch und seine Bereitwilligkeit dazu ausgesprochen.

Obgleich wir die positive und detaillirte Erklärung unserer, die Umgestaltung des Oberhauses zum Gegenstande habenden Ansichten auf den Zeitpunkt verschoben müssen, wo diese Frage ex professo im Reichstage verhandelt werden wird, fühlen wir uns berechtigt und gedrungen, auch im Vorhinein zu erklären, daß, wie sehr wir auch das pietätvolle Andenken an die Vergangenheit des Oberhauses ehren, wir stark immer auch unsere Ueberzeugung sei, daß die Erhaltung der im Laufe der Jahrhunderte immer mehr erstarrten Rechte, ein überaus behutsames Vorgehen erfordern, unter gehöriger Beachtung sowohl der Ansprüche der historischen Fundamentalgerechte, als der aus der staatslichen Umgestaltung entwickelten Situation, unser ganzes Streben dahin zu richten, daß das Jahrhunderte alte Ansehen des Oberhauses ungeschwächt aufrechterhalten werde, und dasselbe in Folge seiner zweckmäßigen Organisirung, als ein mächtiger und unentbehrlicher Factor der Gesetzgebung, seiner Bestimmung unter allen Verhältnissen gehörig entsprechen könne. Wir werden es zu unserer liebsten Aufgabe zählen, insofern, bis den Verfügungen des 1868er G. A. XXX. Genüge geschieht kann, jede Gelegenheit zur geistigen und materiellen Entwicklung und Beilegung jener Punkte auch im Bereiche der Zustandebringung von Communicationsmitteln zu benützen, deren formelle Wiederbelebung zwischen Ungarn einerseits, und Croatien und Slavonien andererseits wir mit so lebhafter Freude begrüßen.

Mit sorgfältiger Beachtung aller jener Rücksichten, welche übereinstimmend mit unseren eigenen Ansichten, in der Thronrede Ew. Majestät paraphirt wurden, werden wir bei der Verhandlung des Budgets vorgehen in der Hoffnung, daß auf Grundlage des damit innig zusammenhängenden Steuerwesens die öffentlichen Lasten in Folge einer gerechten, der Steuerfähigkeit angemessenen Vertheilung der öffentlichen Lasten, Eröffnung neuer, und Entlastung vorhandener Einnahmsquellen für alle Classen der Staatsbürger leichter zu ertragen sein werden.

Ew. Majestät weist in den Schlussworten der Thronrede auf die Pflicht der patriotischen Selbstopferung hin, welche häufig erst in der Anerkennung der künftigen Generationen ihren Lohn findet. Was uns betrifft, acceptiren wir diese Mahnung, welche durch die vielseitige Erfahrung des politischen Lebens gerechtfertigt wird; indem wir aber den Ausdruck unserer haltenden Ehracht und unserer unerschütterlichen treuen Anhänglichkeit Ew. Majestät zu Füßen legen, fühlen wir es tief, daß die Empfindungen des Dankes und der Anhänglichkeit nicht warten auf die Entwicklung der Zukunft jenem Herrscher gegenüber, welcher all' seine Kraft zur Beglückung und der selbstlosen Erfüllung seines ernsten Herrscheramtes weihet.

Die wir im Uebrigen, in die Gnade Ew. kaiserlichen und apostolischen königlichen Majestät uns empfehlen, verharren in f. w. Nachdem selber durch den Schriftführer Baron Ladislaus Majláth verlesen worden, wird die Sitzung durch den Präsidenten um 11 Uhr mit dem Bemerkten geschlossen, daß der Abgesandtenbericht in der am Samstag abzuhaltenden Sitzung auf die Tagesordnung gesetzt werde.

\* West, 13. Mai.

Die Verificationsgerichtcommissions sollen dem Vernehmen nach die Cassation gesuche gegen die Abgeordneten Nicolaus Olah, Béla Wodianer, Baron Albert Wodianer, Alexander Csiky, Coloman Tóth, Johann Barabý und Coloman Jusik verworren haben.

Die Petition der Cserovpartei gegen Jókai sollte heute vor der Verificationscommission verhandelt werden, und werden deshalb die Arbeitslocalitäten der sieben Abtheilung zahlreicher wie je besucht. Weder der Präses der Commission, noch die beiden Advocaten der Parteien waren von der beabsichtigten Zurückziehung der Petition officiell verständigt worden. Entlich erst Herr v. Giczly, und erst nachdem der Präses die Sitzung mit dem Bedenken eröffnet hatte, daß heute die Verificationsfrage Jókai's auf der Tagesordnung sei, erklärte Giczly im Namen Derjenigen, welche die Petition eingereicht hatten, daß dieselben, um die alte Entschaidung zwischen den Bürgern nicht weiteren Reibung zuzusetzen von ihrer Beschwerde absehen. Somit wurde Jókai für verifizirt erklärt.

In Szeged in bereitet sich die äußerste Linke vor, bei der

bedorftenden Nachwahl dem linken Centrum Concurrenz zu machen und wird Edmund Kallay als Candidat der äußersten Linken genannt.

In den Kreisen der äußersten Linken hat die Abrede die nach „Száz“ Anlaß zu einigen Controversen gegeben. Mit der Redaction des Entwurfs hatten sich dort Ernst Simononvi, Béla Máriássy und Johann Rákóczy befaßt. Der Entwurf erklärt natürlich, daß auf der gegenwärtigen Basis jeder Fortschritt schlechterdings unmöglich sei; darüber was die äußerste Linke unter Fortschritt versteht, wird der Entwurf gleichfalls einige Aufschlüsse geben. Man erzählt sich, daß Daniel Kránczi und Julius Schwarcz abgelehnt haben, sich an der Abfassung des Entwurfs zu beteiligen. Die Adreßdebatte — meint „Száz.“ — wird sich wahrscheinlich sehr in die Länge ziehen und mit welchem Animo man sich auf dieselbe vorbereitet, beweist auch der Umstand, daß sich bei den Notären des Hauses bereits mehrere Redner vorge- merkt haben.

### Wien, 13. Mai.

In der heutigen Reichsraths-Sitzung erklärt Minister Graf Potocki im Namen der Polen bezüglich der neulichen Erklärung des Präsidenten Kaiserfeld, daß die galizische Resolution nicht mehr auf die Tagesordnung gestellt werden könne. Die Polen theilen die Ueberzeugung des Präsidenten, daß ein so wichtiger Gegenstand nicht unter dem Drucke des Sessionschlusses beraten werden solle. Sie erkennen die Pflicht an, mit Vermeidung jedes Umsturzes zur allgemeinen Verbesserung zu gelangen, sie beklagen ferner, daß die Berathung unterlassen worden sei und lehnen hierfür die Verantwortung ab.

Die beim Reichsraths-Schluss zu haltende Thronrede betont, daß die Staatsfinanzabnahme eine so günstige sei, das mit Sicherheit das nächste Budget das Gleichgewicht des Staatshaushaltes constatiren wird. Heuer sind ca. 12 Millionen erspart.

Neuerdings sind wieder mehrere Officiere zur ungarischen Landwehr übernommen worden, und zwar der Rittmeister v. Kuszewicz zu den Landwehrrublanen, der Oberlieutenant Bölsönyi de Demeczes zur Cavalerie, dann die Oberlieutenants Dirs, v. Simoncsics und v. Fischer und der Lieutenant Jabrosky sämtlich in dem Infanterieregiment Cziborja Josef, zur Landwehr-Infanterie. Der evangelische Militärprediger Dr. Szederényi wurde zum Militär-Superintendenten ernannt.

In Schlanders (Tirol) wurde in der Kirche ein Meeting abgehalten, wo Reden gegen die Schul- und confessionellen Gesetze gehalten wurden. Der eintreffende Commissär wurde vom Volke niedergeworfen, mißhandelt und konnte kaum sein Leben retten.

Ein neues Rundschreiben der Posten constatirt die Existenz erneuerter griechischer Agitationen und wälzt die ganze Verantwortung auf Griechenland, falls abermals ein energisches Einschreiten nothwendig werden sollte.

### Politische Uebersicht.

#### Arad, 14. Mai.

Der Stuttgarter „Beobachter“ erklärt sich aus Anlaß des von vielen Blättern besprochenen Todes des Bischofs von Rottenburg von guten Katholiken Württembergs für beauftragt: auszusprechen, daß es jetzt an der Zeit sei für Deutschland und Württemberg, sich loszusagen vom Papste und eine katholische Nationalkirche zu gründen, wozu Laien und Priester zusammenstehen sollen. Keinesfalls sei das Sammeln eines Peterspennings jetzt noch weiter fortzusetzen. Gläubige, ernsthafte Männer sollen sich voranstellen und zur Verathung zusammenreten, wie mit Gründung einer Nat. anal. Kirche zu beginnen sei. Denn im Volke selbst lebe der Wunsch nach kirchlicher Unabhängigkeit von Rom, und die neuesten Vorgänge, namentlich die Mißhandlung des guten Bischofs, dem die ultramontanen Verfolgungen das Herz gebrochen, geben den Anlaß, nunmehr damit hervorzutreten. Gerade in Hinblick auf diese in Württemberg herrschende Stimmung verdient große Beachtung, was das katholische „deutsche Volksblatt“ über einen neuen Plan der römischen Curie veröffentlicht. Man geht nämlich damit um, bischöfliche Specialschulen in Deutschland für die Ausbildung des Clerus zu errichten, und damit die Ausbildung an den Universitäten auszuschließen und die deutschen katholisch-theologischen Facultäten zu vernichten. Durch derartige Projecte wird die anti-römische Strömung in Deutschland noch mehr verstärkt werden.

Die französische Wahlbewegung können wir nicht in eingehender Darstellung verfolgen, sondern müssen uns darauf beschränken, einzelne bemerkenswerthe Details hervorzuheben. Eine unbezahlbare Geschichte ist einem officiellen Candidaten, dem reichen Colcoladesfabrikanten Devinc, in Paris begegnet. Diesem Herrn entschlüpfte in einer Versammlung der etwas sonderbare Ausspruch: „Es liegt mir nichts daran, in den gesetzgebenden Körper gewählt zu werden, ich habe einen höheren Ehrgeiz.“ Ein Stimme: „Den Ehrgeiz, Senator zu werden.“ Herr Devinc: „Ich höre die Unterbrechung; man sagt mir, daß ich Senator werden will, allein ich halte zu viel auf meine Achtung.“ Hier wird Herr Devinc von Bravouristen und Weisheitskätzchen unterbrochen, die mehrere Minuten lang fortdauern. Gewählt wird der Mann wohl nicht werden. — Ein eigenes Mißgeschick traf Herrn Javal, bisher officieller Deputirter in der Yonne. Man hatte nämlich, als er auf einer Wahlreise begriffen war, das Wahlschreiben seines Concurrenten hinten an seinen Wagen angeheftet, und er führte es einen ganzen Tag in seinem Wahlbezirk spazieren.

Der Londoner Kanzleigerichtshof verhandelte in seiner letzten Sitzung über ein Ansuchen des Königs und des Kronprinzen von Hannover an die Bank von England um Ueberschreibung einer Summe von 600.000 Pfd. St., welche bei derselben bisher auf die königl. Regentenschaft von Hannover gebucht war, auf die Person des Königs Georg, des Erbprinzen von Hannover, des Herzogs von Cambridge und des Herzogs von Braunschweig. Die erwähnten 600.000 Pfd. St. waren im Jahre 1783 von Georg III. von England, als Cursfürsten von Hannover, in Consols in der Bank deponirt worden und 1836 wurde gesetzlich bestimmt, daß der erwähnte Fond nach etwaigem Aussterben der männlichen Erben der hannoverschen Krone zunächst auf den Herzog von Cambridge und seine männlichen Leibeserben und dann auf den Herzog von Braunschweig übergehen sollte. Im Jahre 1867 protestirte der preussische Botschafter gegen die Herausgabe dieses Fonds, in der zwischen dem Könige von Preußen und dem Erbprinzen von Hannover abgeschlossenen Convention aber wurde dem Letzteren bekanntlich der Besitz dieser 600.000 Pfd. St. gewährleistet. Die Bank hatte gegen das Ansuchen nichts einzuwenden und nur deshalb eine gerichtliche Verhandlung nöthig gemacht, um sich vom rechtlichen Standpunkte bei diesem Vorgehen sicher zu stellen. Der Vicekanzler ordnete die Ernennung zweier Curatoren an, welche die Ueberschreibung bewerkstelligen sollten.

Der americanische Senat hat sich verjagt, nachdem er die vom Präsidenten vorgelegten Ernennungen nahezu alle bestätigt hat, aber noch ohne noch in den letzten Stunden die Scene eines dramatischen Auftritts zu sein, wie er nur im americanischen Congress vorkommen kann. Die Senatoren Sprague (für Rhode Island) und Abbot (North Carolina) schlossen nämlich die Session mit einer Reihe von persönlichen Bemerkungen. So drohte Abbot unter Anderem, er werde außerhalb des Senats Satisfaction zu fordern wissen, nachdem Sprague ihn und seine Reden eine „Puppe“ und einen „polnisch-ncharlatan und Abenteurer“ genannt hatte. Senator Anthony, von welchem Sprague behauptet hatte,

er sei Eigenthümer einer Handelsfirma in Rhode Island, betheiligte sich nicht an der Debatte, rief aber von seinem Sitze aus dazwischen, „der kleine Sprague sollte tüchtig den F. . . . n gehauen bekommen und dann zu Bett gebracht werden.“

### Neueres.

Paris, 13. Mai. Vom nächsten Montag argefaßen werden die ungarischen Ostbahnactien auf der hiesigen Börse notirt. — Die von Olivier gestern einberufene Wahlversammlung ist stürmisch verlaufen; eine vor dem Châtelet-Theater zusammengeworfene Volkmenge sang die Marseillaise. Die Polizei schritt ein.

Constantinopel, 13. Mai. Laut einer zwischen dem betreffenden Consortium und Daud Pascha abgeschlossenen Convention muß die große Orientbahn in fünf Jahren fertig werden. Die Cabinete der Großmächte perhorresciren das Gesetz über die Capitulationen, worüber diese fast annullirt werden.

Constantinopel, 13. Mai. Der Sultan dankte Daud Pascha für den glänzenden Erfolg seiner Mission. General Zanatiëff hat alle in der Türkei residirenden russischen Consuln hierher berufen.

### Amliches.

Das Amtsblatt veröffentlicht nachstehende allerhöchste Entschlieung:

Auf Vorschlag Meines ungarischen Ministers für öffentliche Arbeiten und Communicationen verleihe Ich dem Sectionsrath Josef Nyiri tagfrei den Titel und Rang eines Ministerialrathes. Ofen, den 12. Mai 1869.

Krang Josef m. p.  
Graf Emerich Mikó m. p.

### Der vierte Rechenschafts-Bericht

des ersten allgemeinen Beamten Vereins der österr.-ungarischen Monarchie ist uns zur Einsicht zugehend worden.

Aus diesem Geschäftsberichte ist die stetige Steigerung der Geschäfte und eine glückliche Entwicklung des Vereines ersichtlich, der seine Thätigkeit statistisch im ganzen Gebiete der österr.-ungarischen Monarchie in einer humanitären und social-wirtschaftlichen Richtung übt.

Die Zahl der Mitglieder beträgt über 10.500, die Zahl der am Ende April 1869 befristeten Versicherungsverträge 4446 über ein versichertes Capital von 3,461.147 fl. und eine jährliche Rente von 12.178 fl.

Die Vorfuß-Abtheilung hatte bis Ende 1868 eine Gesamt-Einnahme von 146.265 fl. und ertheilte 2218 Einzeln-vorfüße, zusammen mit 17.600 fl., ohne dabei auch nur den geringsten Verlust erlitten zu haben. Die Antheils-Einnahmen sind 74 Percent, die ertheilten Vorfüße um 79 Percent gegen das Vorjahr gestiegen.

Die Prämien-Einnahme ist seit Anfang 1867 um 117 Percent gestiegen. Die Prämien-Retire ist durch reelle Vermögens-objecte, insbe. öndere durch Effecten bedeckt, die im Interesse der Sicherheit bei der k. k. priv. Nationalbank in Aufbewahrung sich befinden.

Eine gewisse Anerkennung kann der Geschäftsleitung des Vereines darüber nicht abgesprochen werden, daß der vorliegende Geschäftsbericht den Principien der Publicität in einer so ausgedehnten, gewissenhaften und überzeugenden Weise Rechnung trägt, wie es im Interesse des Vereinswesens in Oesterreich-Ungarn allgemein wünschenswerth wäre. Es ist darin die ganze Entwicklung des Vereines mit mathematischen Nachweisungen seit seinem 34-jährigen Bestande so offen dargelegt, daß die schärfste Kritik darin ihre Befriedigung finden muß.

Dabei ist im Vereine für die Vertretung der Rechte der Mitglieder in einer Weise Sorge getragen, wie es bei keiner Anstalt Oesterreichs und des Auslandes der Fall ist. 39 Local-Ausschüsse und 22 Vorfuß-Consortien, aus der freien Wahl der Mitgliedergruppen hervorgegangen, vertreten an den verschiedensten Orten der Monarchie die Interessen des Vereines und der Theilhaber.

Das allgemeine Stimmrecht aller Theilhaber und Mitglieder, sowohl an den Theilhaber- als auch in der General-Versammlung, ist in ausgedehnter Weise zur Geltung gebracht, und der Beamten-Verein scheint berufen zu sein, das Princip der liberalsten Repräsentation auf dem volkswirtschaftlichen und dem Assuranzgebiete zur vollsten Geltung zu bringen.

Wir heben noch dabei hervor, daß die Vortheile einer Gegen-seitigkeits-Anstalt, die keine Dividenden vertheilt, bei welcher vielmehr alle Ueberschüsse des Vereines Theilhabern zuwachsen, durch den Beamten-Verein in vollster Weise sich bewahrt.

### Tagesneuigkeiten.

\* Aus Olmütz wird uns unterm 12. d. M. geschrieben: Morgen, den 13. d. M., geht von hier das Inf.-Regt. Kaiser Alexander Nr. 2, mit kaiserlichen Aufschlägen, nach Arad ab und dürfte den 15. dort eintreffen. Wir gratuliren Ihnen hiezu; das Regiment wird hier sehr vermisst werden, es war sehr beliebt. Vom Obersten abwärts ist das ganze Officierscorps sehr liebenswürdig und zuvorkommend. Die Capelle des Regiments wird Ihnen sehr angenehme Stunden durch ihre vorzüglichen Vorträge unter Leitung ihres rühmlichst bekannten Capellmeisters und Compositors Leitermaier bereiten. — Die Ernteaussichten sind hier nicht rosig, der neuliche Frost hat in der Ebene sowohl das Obst, wie das Korn arg mitgenommen, und dürfte die Ernte hierin schwach ausfallen.

\* Das Ergebnis der Landwehrwerbung in Ofen ist ein sehr geringes, nachdem seit den vier Tagen der Werbung dort nicht mehr als sechs dienfttaugliche Individuen acquirirt wurden und auch diese nicht wenig Verlegenheiten verursachen, da im Vorhinein weder für deren Bequartierung, noch für ihre Uniformirung Sorge getragen worden war. Diese mußten nolens volens bis zu ihrer Eberufung beurlaubt werden, und steht es dann erst recht in Frage, ob nicht wieder neue Verlegenheiten eintreten werden.

\* Zur Honvéd-Errihtung wurde Seitens der Stadt Pest der Magistratsrath Mathias Hamza und in dessen Vertretung der städtische Quartiermeister Alois Lengyel ent-sendet, welche dem Honvéd-Platzcommando in Bezug auf die Unter-kunft der Honvéds u. s. w. hilfreiche Hand zu bieten haben.

\* (Kon. gemischte Gerichte) Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung des Justizministeriums in Angelegenheit der provisorisch zu errichtenden „kon. gemischten Gerichte“ zur definitiven Feststellung und Vertheilung der Weingebiet-Abtheilungs-beträge.

\* (Wie man bei uns die Geseze achtet) Aus Groß-Kanisza wird dem „Napló“ geschrieben: „Gestern starb hier ein armer Lehrer, der durch 52 Jahre der Gemeinde gebient hat, und dessen Witwe nun nicht einmal der vom Geseze zugesicherten Begünstigung — halbjähriger Gehalt und Wohnung — theilhaftig werden kann. Der Director ließ ihr bedeuten, daß das sanctionirte Geseze für ihn nur dann Geltung habe, wenn er diebe-züglich von seinem Geseze eine entsprechende Weisung erhalte.“

\* Auf das Fest der ungarischen Volkstheater mehrten sich die Actienzählungen in erfreulicher Weise. Der gezeichnete Capitalbetrag beträgt gegenwärtig schon über 100.000 fl.

\* General Stefan Túr hat zum Besten des erblin-

beten gewesenen Honvédhauptmanns Constantin Flana in ungarischer und deutscher Sprache ein kleines Heft: „Ueber die Corvina“ herausgegeben. Der Verfasser setzt darin die Zwecke dieser auf seine Anregung gegründeten Gesellschaft auseinander, und theilt einige geleene Sprüche Benjamin Franklin's mit, die nicht oft genug wiederholt werden können. Wir wollen diese Publica-tionen gern als ein gutes Omen für die Wirksamkeit der „Corvina“ betrachten, von welcher übrigens noch nicht verstanden, wann sie ihre Thätigkeit beginnen werde.

\* Herr Emil v. Trauschenfeld hat der Burzen-länder Gemeinde Neustadt bei Kronstadt, welche schon lange ent-schieden und einsichtsvoll dem Fortschritt in der Landwirtschaft huldigt, einen americanischen Flug gewidmet. Derselbe wurde am 6. d. dem Ortsbann von Neustadt, Herrn Andreas Borr, feierlich übergeben und dann segleich probirt. Die Uebergabe des Fluges fand ihren Abschluß mit einem heiteren Mahle bei Herrn Andreas Borr, welches zu angemessenen Trinksprüchen Anlaß gab.

\* (Die Toiletten auf dem Ball bei Hofe.) Eine „Berichterstatte“ sendet dem „Ungarischen Volk“ die nachstehende Schilderung der auf dem Ball bei Hofe entfalteten Toiletten: acht. Es trug Ihre Majestät die Kaiserin ein weißes Mussionkleid mit frischen Blumen geziert; rothe Netzen, weiße Rosen und seine grüne Blätter bildeten im Verein mit einem Schmuck von Diamanten und Smaragden ein prachtvolles, die ungarische Tricolor darstellendes Ensemble. — Die Erzherzogin Lotilbe trug ein roja Mussionkleid mit Maiglöckchen abrsät. — Gräfin Stefan Karolyi, welche an diesem Abend die Stelle der Obersthofmeisterin vertrat, trug ein Kleid aus weißer Seidengare mit Aufputz von grünen Atlas und einen prachtvollen Diamantschmuck. — Fürstin Paul Esterházy hatte ein weißes, mit Silber durchwirktes Ballkleid mit weißen fleurs Gräfin Gyula Antráffy ein weißes Mussionkleid mit Tunique aus lila Seidenstoff und schönen Diamantschmuck. — Gräfin Aladar Antráffy ein weißes Mussionkleid mit Gold geziert. — Gräfin Emerich Esterházy blaues Mussionkleid mit Silber geziert. — Gräfin Alois Karolyi graues Mussionkleid mit vielen Rosen geziert. — Die Comtesse Bejacevics weiße Mussionkleid mit roja Apfelmützen. — Comtesse Palma Karolyi, welches Mussionkleid mit blauen Atlasstreifen und Goldverzierung. — Comtesse Alice Esterházy roja Mussion mit seinen roja Quirlenden geschmückt. — Generalin Túr weißes Mussionkleid mit gelben Atlasbändern und weißen fleurs. — Comtesse Wenckheim roja Mussion mit Atlasstreifen und roja Blumen.

\* Aus Dresden berichtet die „Constitutionelle Ztg.“ unterm 9. Mai: Die Leser erinnern sich, daß der frühere Gehe msecretär des Erzbischofs von Prag, der Franziscanermonch Záger, welcher 1866 Sr. Majestät dem König während des Aufenthaltes in Prag als Beichtvater gebient, aus Wissensbrang zum Protestantenismus übertrat. Nach hier bestandem Examen hat derselbe gestern zum ersten Male in der evangelischen Hofkirche unter großem Beifall gepredigt.

\* Aus Paris, 8. Mai, schreibt man der Grazer „Ztg.“ Bei der Soirée, welche unlängst die Prinzessin Mathilde gab, hatte man den Einfall durch Madame Agor vom Deon die „Ode an Napoleon's I. Asche“ von Victor Hugo vortragen zu lassen, um den Dichter mit sich selbst in Widerspruch zu setzen. Diese ganze heroische Ode ist nichts weiter, als eine langathmige Verwünschung gegen England. Ein beschaffter Zufall fügte es, daß die vortragende Schauspielerin dem Lord Lyons britischen Gesandten, den sie überdies gar nicht kannte, gerade gegenüber placirt wurde. So schien sie denn die antibritischen Alexandriner an den Vord zu richten, was natürlich die Anwesenden sehr in Verlegenheit setzte. Der Kaiser selbst gab das Zeichen zum Applaus, wodurch die peinliche Lage des Gesandten nur noch vermehrt wurde.

\* Das Häufte in der theatralischen Reclame leistet gegenwärtig das Royal Alfred-Theater in London. Es läßt 12 Männer in phantastischem Costüm auf den Straßen umherspazieren, die auf ihrem Rücken große in Gelbrahmen befindliche Oelgemälde tragen, welche die verschiedensten Künstler des vorerwähnten Theaters in Lebensgröße darstellen.

### Arader Honvédverein.

Laut Beschluß des Ausschusses des Arader Honvédvereines bei der am 7. d. M. abgehaltenen Sitzung, wird der Arader Honvédverein seine öffentliche Jahres-Generalversammlung Sonntag den 23. Mai l. J., Vormittags 9 Uhr, im großen Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ abhalten, wozu sowohl das pl. t. Publicum, wie auch die Vereinsmitglieder — mit ihrer Legitimationen versehen — hiemit eingeladen werden.

Verhandlungsgegenstände der Generalversammlung:  
1. Bericht des Präsidiums über die vorjährige Wirksamkeit des Vereines und deren Resultate.  
2. Verlesung der Namen der in diesem Jahre verificirten Mitglieder, behufs Genehmigung.

3. Notärswahl.

4. Wahl zweier Mitglieder, die nicht im Ausschusse sind, als Superrevisoren der Rechnungen des verfloffenen Jahres.

#### Das Präsidium.

### Angekommene in Arad.

#### „Hotel Bas.“

H. Filimon, Advocat, Betsa. — J. Barta, Stubrichter, Marid. — Job. Jung, Pfarrer, Gôngráb. — J. Popovits, Stubrichter, Sit. Anna. — P. Schachoffer, Kaufm., Gmula. — M. Mitusovics, Dechan, Kovermeck.

#### „Schwarzer Adler.“

J. Reichberger, Seisenhändler, Großwardein. — Ludw. Fieber, Kaufm., Pantofla. — Franz Eder, Goldschmied, Kis-Zend. — Franz und Norbert Clement, Spizenhändler, Großwardein. — Paterine Jovanescu, gr. or. Pfarrer, Kápolnás. — Ferdinand Bogel, Preßburg.

#### „Goldener Stern.“

M. Roth, Kaufm., Rabna. — Dav. Kauder, Kaufm., Kálsching. — Estime Anna, Gemeindevorsteher, Gôngráb. — Theresie Groß, Kaufm., Pippa.

#### „Rothener Döfen.“

Margaleno Müller, Privatier, Kálsching. — Béla Du Jth, Juwelier, Lugos. — Stef. Béla, Deconom, Szemlat. — Demetriosz Raun, Kaufm., Gôngráb. — J. Friedmann, Kellner, Gmala. — Johann Steiner, Kaufm., Lugos.

### Dankfagung.

Mit dankerfülltem Herzen erfülle ich hiermit die angenehme Pflicht, dem löblichen Ausschusse des Arader israel. Ausstattungs-Vereines für den bei der jüngst stattgehabten Vertheilung meiner Tochter mir zugekommenen Ausstattungsbeitrag von 200 fl. d. W. meinen tiefempfundnen Dank auszudrücken. Arad, 14. Mai 1869.

Abraham Mannheim.

### Theater.

Heute Samstag den 15. Mai:

## A f a l u s i a k.

(Die Landleute.)

Original-Lustspiel in 3 Aufzügen, von Szigeti J.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider.

Hauptplatz, im Winkel'schen Neugebäude.

